

"Zum morgigen Kongreß der sozialistischen Arbeiterpartei" in Tageblatt (17. Juli 1948)

Quelle: Tageblatt. Escher Journal. 17.07.1948, Nr. 163. Esch-sur-Alzette: Luxemburgs Genossenschaftsdruckerei.

Urheberrecht: (c) Editpress Luxembourg/Tageblatt

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"zum_morgigen_kongreß_der_sozialistischen_arbeiterpartei"_in_tageblatt_17_juli_1948-de-7186eca0-998f-4fc6-b7ad-95c0a46f8b86.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Zum morgigen Kongreß der sozialistischen Arbeiterpartei

Die christlich-soziale Volkspartei hat für sich – nicht für ihre Politik - aus den Wahlen gelernt. Sie sammelt ihre Kräfte. Die Kommunisten ihrerseits improvisieren Betriebsappelle und sammeln ihre Kräfte. Beide, - Christlich-Soziale und Kommunisten – sammeln sich gegen uns. Reaktion und Kominform – genau wie in Frankreich auch – arbeiten zu gleicher Zeit – jeder in einer andern Richtung – gegen die Sozialisten, gegen das Soziale, gegen die Demokratie.

Es war geradezu ein Symbol, daß Herr Minister Hentgen zuerst öffentlich erschien in Begleitung des Herrn Useldinger. Und es war eine monströse Heuchelei aber gleichzeitig doch Wahrheit, daß Herr Hentgen Herrn Useldinger und Herr Useldinger Herrn Hentgen das Weihrauchfaß platt schlug auf der Nase. Herr Hentgen kommt. Herr Useldinger bleibt. Und beide verneigten sich zufrieden vor dem Massen-Händeklatschen, das aber nicht ihnen galt, sondern andern Musikanten. Politische Braderie...

Die Sozialisten ihrerseits müssen ihre Kräfte sammeln. Sie sind die Sieger der Wahlen. Sie bilden sich darauf nichts ein, aber sie fühlen sich verpflichtet gegenüber der großen Masse kleiner Leute, die ihnen mit ihren Stimmen auch einen Auftrag gaben. Sie fühlen sich verpflichtet, diesen Auftrag auszuführen. Sie hätten ihn durchgeführt innerhalb der Regierung, wenn sich dazu die Möglichkeit geboten hätte. Sie müssen ihn jetzt durchführen außerhalb der Regierung.

Welches ist denn dieser Auftrag? Er kondensiert sich in dem einen Satz: gerechte Verteilung des nationalen Einkommens, gerechte Verteilung der nationalen Lasten. Nein, es handelt sich nicht um die Verteilung eines Kuchens, den andere gebacken haben. Es handelt sich überhaupt nicht nur um ein Problem der Verteilung, sondern gleichzeitig und gleichermaßen um ein solches der Erzeugung und ein solches der Belastung. Verteilt wird immer nur, was vorher erzeugt wurde, es gibt keinen Kuchen ohne einen Teig. Wir predigen nicht Faulenzerei, und Parasitentum, im Gegenteil: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Wer aber arbeitet, soll sich auch satt essen, wer gut arbeitet, soll auch gut essen. Jeder ordentliche Arbeiter soll ordentlich gekleidet sein und eine ordentliche Wohnung haben, er, seine Frau und seine Kinder. Wer sein Leben verdient durch Arbeit soll geschützt sein gegen Krankheit und gegen Unglücksfälle, er soll zu seinen alten Tagen kein saures Brot in Nöten essen. Ist das heute so? Könnte es so sein? Müßte es nicht so sein, wenn es so sein könnte?

Nein, so ist es heute nicht. Und doch könnte es so sein. Es könnte so sein, weil die Produktion wert- und mengenmäßig steigt, weil pro Arbeiter die Leistung steigt, weil das nationale Einkommen als Ganzes in die Höhe geht. Und doch fällt die Kaufkraft der arbeitenden Massen. Der Arbeiter, der Eisenbahner, der Beamten. Und wenn die Kaufkraft fällt, dann geht der Mittelstand den Weg der Krise.

Und weil es so sein könnte, muß es auch so sein. Mit der Regierung, ohne die Regierung oder gegen die Regierung. Wir sehen diese Regierung nicht als Ausdruck an der öffentlichen Meinung. Die Wählerinnen und die Wähler haben nicht gestimmt, so wie sie gestimmt haben, damit Herr Frieden Herrn Margue ersetze und Herr Hentgen Herrn Lambert Schaus. Wir führen den uns gegebenen Auftrag aus, wenn wir alles tun, damit auch die umgekleidete Regierung verschwinde in dem Flüsterkasten.

Wir führen unsern Auftrag aus, wenn wir alles tun, damit den Arbeitseinkommen an dem Wert der nationalen Produktion jener Anteil zukommt, der ihnen gerechterweise zusteht. Wir führen diesen Auftrag aus, wenn wir alles tun, damit die Arbeitseinkommen nicht steuerlich belastet werden bis ins Unerträgliche zugunsten der Kapitalgewinne und der Steuerhinterzieher. Wir führen diesen Auftrag aus, wenn wir alles tun, damit die Invaliden und die Kranken, die Alten und die Schwachen nicht bangend vor dem Morgen stehen und sorgenvoll zum Ende gehen.

Der Kongreß hat zu bestimmen, wo die Grenze liegt des überhaupt noch Tragbaren. Der Kongreß hat die Linie zu ziehen einer sozialen und wirtschaftlichen Politik, die der Arbeit und dem arbeitenden Menschen den Vorrang gibt vor dem durch die Arbeit anderer geformten fremden Kapital. Der Kongreß bestimmt die Mittel zur Sammlung aller kleinen Leute. Der Kongreß bestimmt das Wesen der einzuleitenden Aktionen. Er liefert die Richtlinien zur Haltung der Partei.

Er ist ein Kampfkongreß vor allen Militanten. Die Flüsterdiskussionen hinter schweren Doppeltüren, die Entscheidungen in den Kulissen überlassen wir den andern. Wir wenden uns ans Land.

M. R.